

Eberhard Freiherr Löw von und zu Steinfurth
Steinfurth über Bad Nauheim, Hauptstrasse 9
und Wiesbaden-Sonnenberg, Pfählerstrasse 41

Steinfurth, 14. 7.
1956

116451

Sehr verehrter Herr Hartmann !

Für Ihren Brief vom 1. Juli danke ich Ihnen herzlich. Es hat mich sehr gefreut, einmal wieder von Ihnen zu hören, vor allem dass Ihre historischen Ausarbeitungen jetzt erscheinen und dass Sie mir diese zuschicken wollen. Ich warte mit grossem Interesse darauf, zumal ich mich noch mit Freude an unsere Unterhaltungen in Wiesbaden entsinne. Wenn ehemalige Gegner sich stets so offen und ohne alle Ressentiments aussprechen und gemeinsam um eine untendenziöse Klärung dessen, was geschah und warum es so geschah, bemühen würden, stände es heute vielleicht besser um unser altes Europa und um die Befriedung der Welt stehen. Ich würde mich sehr freuen, Sie bald einmal, wenn Sie Ihre Studien eines Tages wieder nach Deutschland führen, in Wiesbaden oder hier, auf meinem Familienbesitz treffen zu können.

Zu Ihrer Anfrage kann ich Ihnen mitteilen, dass ich mich sicher girrt habe, wenn ich in meiner Erklärung, die ich am 18. Juli 1947 in Kopenhagen abgegeben habe, und an deren Inhalt ich mich heute nicht mehr genau entsinnen kann, mitgeteilt habe, Major de Laporte habe mich im Reichssicherheitshauptamt 1942 zum ersten Mal aufgesucht, um auf Terbovens verfehlte und schädliche Politik aufmerksam zu machen, wobei er vor allem die Repressalienpolitik des Reichskommissars und seine Einstellung gegen Quisling kritisierte. Ich entsinne mich vielmehr heute sehr genau, dass 1.) de Laporte bei seinem ersten Besuch, bei dem er mir bereits die vorerwähnten Klagen vortrug, bestimmt noch Angehöriger des "Regiment Brandenburg war und 2.) dieser Besuch längere Zeit vor der Bildung der Regierung Quisling, also höchstwahrscheinlich im Frühsommer 1940, erfolgt ist. Ich erinnere mich noch, dass de Laporte bei seinem ersten Besuch bei mir scharf Terbovens Versuche, die damals gerade liefen, kritisierte, eine deutsch- und NS-freundliche Regierung in Norwegen unter Ausschaltung Quislings zu bilden.

Ich habe damals die Informationen de Laportes zusammen mit anderen Informationen mit meinem Mitarbeiter Prof. Dr. Frankenberg zu einem Bericht verarbeitet, der über Ohlendorff an den Chef des Reichssicherheitshauptamtes, Heydrich, ging. Heydrich verfügte, dass der Bericht Himmler vorzulegen sei mit dem Vorschlag, Hitler zu unterrichten, was dann auch geschah.

Ich hoffe, bald wieder von Ihnen zu hören. Lebt eigentlich Prof. Aall noch und, wenn ja, wie geht es ihm?

Ohlendorff war übrigens ein scharfer Gegner der Politik Terbovens.

Mit besten Grüßen!

Ihr

